

Wolken, trübe Stellen (le nuage); der Noß, als hätte man gegen das Glas gespien (les graisses); das milchichte Ansehen, wenn sich der Kalk bei dem Kaltwerden abgefondert hat (le lacteux); das Blättern, wenn zu viel Potasche im Glase ist, und dünne Blätter sich ablösen (le feuilletage); das Naßwerden und Schwitzen, wenn zu viel Pflanzenalkali im Glase ist (l'humide, le resuage); wenn das Glas im Kühlen springt (le défaut de solidité); der Rost, oder das bleifarbigte Ansehen (la rouille ou le plombé), wenn entweder die Luft die Oberfläche des Glases angreift, oder die Häfen vor der Arbeit nicht rein abgeschäumt worden, und schlackenartige Materie mit in das Glas kommt, die ihm das beschriebene Ansehen geben. — So sind mir die angeführten Wörter auf Französischen Glashütten erklärt worden, die man in keinem Wörterbuche findet, und für deren richtige Bedeutung ich auch nicht stehen will.

Noch einiger Fehler muß ich gedenken, welche von der Unvorsichtigkeit der Arbeiter herrühren.

Das Eisen hat die Eigenschaft, daß, wenn man damit an noch weichem Glase hinfährt, so entstehet ein Streifen, der aussiehet, als hätte man die Stelle mit Sand oder Schmergel gerieben. Wenn nun die Arbeiter, welche das Glas auf eiserne Platten (Marbeln) wälzen, nicht vorsichtig sind, und statt zu wälzen, rutschen, so entstehet eine solche Stelle, die sich hernach über das ganze Glas ausbreitet. Eben so, wenn die Gabeln, womit man die Scheiben in den Röhlofen trägt, nicht gut mit Messing beschlagen sind, so entstehen ebenfalls solche unangenehme Streifen.

§. 19.

Man giebt den Namen Faden noch besonders dem fadenartigen Gewebe, welches von der Verglasung des Thons herrühret. Es hat eine grünere Farbe, als die Streifen; überhaupt können die Faden, wenn sie häufig,
oder